

# Darstellung der wirtschaftlichen Situation der landwirtschaftlichen und weinbaulichen Betriebe in Rheinland-Pfalz anhand der Buchführungsergebnisse des Wirtschaftsjahres 2018/2019

Günter Müller und Jan-Hendrik Müller (LWK)

„Das Korn macht's...

...so, oder so ähnlich könnte man das Wirtschaftsjahr 2018/19 treffend umschreiben. Es war geprägt durch eine lang anhaltende Dürreperiode von Juli bis in den Oktober. Getreide und Raps profitierten dabei in Rheinland-Pfalz noch von Regenfällen im Mai/Juni 2018. Herbsterntefrüchte, außer tiefwurzelnden Rebsorten, „litten“ jedoch stark unter der Trockenheit. Ebenso das Grünland und der Mais.

Im **Wirtschaftsjahr 2018/19** standen im rheinland-pfälzischen Testbetriebsnetz insgesamt 353 Buchführungsabschlüsse von **identischen** Haupterwerbsbetrieben aus der Landwirtschaft und 226 aus dem Weinbau zur Verfügung. Bei den ökologisch wirtschaftenden Betrieben (ohne Gartenbau) waren es 59. Nur die Auswertung identischer Betriebe erlaubt einen Vergleich mit dem Vorjahr und lässt so Rückschlüsse auf die Entwicklung der Ergebnisse zu. 2018/19 konnten Ackerbaubetriebe eine dringend benötigte Verbesserung der Unternehmensergebnisse (Gewinne) realisieren. Auch Futterbau-, Veredlungs- und Verbundbetriebe (Gemischtbetriebe) profitierten von leicht höheren Erntemengen und deutlich gestiegenen Preisen bei Getreide gegenüber dem Vorjahr. Milchviehhalter konnten ihr gutes Vorjahresergebnis fast halten. Verbundbetriebe legten leicht zu. Der im Frühjahr 2019 beginnende „China Boom“ verhinderte bei Schweinehaltern einen Absturz ins „Bodenlose“. Ackerbau- und Milchviehbetriebe bekamen ihre eingesetzten Faktoren Arbeit, Boden und Kapital entlohnt. Der 5-Jahres Durchschnitt wurde in allen Sparten außer der Veredlung überschritten. Die angespannte Liquiditätslage entspannte sich etwas. Weinbaubetriebe stabilisierten ihr Vorjahresergebnis auf gutem Niveau.

## Einführende Erläuterungen

In allen Bundesländern werden jährlich Buchführungsergebnisse land- und forstwirtschaftlicher, wein- und gartenbaulicher Betriebe erfasst, um eine möglichst wirklichkeitsnahe Beschreibung der wirtschaftlichen Situation der einzelnen Sparten zu erhalten. In Rheinland-Pfalz ist leider die Zahl an Testbetrieben im Forstsektor und im Gartenbau zu gering, um in diesen Sparten repräsentative betriebswirtschaftliche Aussagen treffen zu können. Das bundesweit angelegte Testbetriebsnetz umfasst insgesamt fast 12000 Betriebe, das rheinland-pfälzische derzeit etwa 930, was gut 5 % aller Betriebe unseres Bundeslandes entspricht.

Einschränkend muss man darüber hinaus feststellen, dass das Testbetriebsnetz mit der Auswertung der Buchführungsabschlüsse nicht als absolut repräsentativ für die insgesamt vorhandenen Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus angesehen werden kann. Zum einen gelingt es nicht zu 100 % in den einzelnen Regionen des Landes entsprechend der tatsächlich gegebenen Betriebsstrukturen der verschiedenen Sparten Testbetriebe zu erhalten. Auf der anderen Seite dürfte die wirtschaftliche Situation der vorhandenen Betriebe in der Realität wahrscheinlich sogar etwas ungünstiger aussehen als es in den Ergebnissen der Buchführungsabschlüsse des Testbetriebsnetzes zum Ausdruck kommt.

Dies in erster Linie deswegen, da die teilnehmenden Betriebe tendenziell die etwas besser strukturierten sind. Auf der anderen Seite werden – u.a. aus methodischen und erfassungstechnischen Gründen – gewerbliche Nebenbetriebe wie z.B. Biogasanlagen, Hofläden, Straußwirtschaften, Hofcafés, Pensionspferdehaltung, Photovoltaik- bzw. Beteiligungen an Windenergieanlagen oder sonstige gewerbliche landwirtschaftliche bzw. nichtlandwirtschaftliche Einkünfte bei den Erhebungen gar nicht erfasst. Diese sind jedoch gerade in den eher kleinbetrieblich ausgerichteten und sich sehr heterogen darstellenden Regionen bei uns in Rheinland-Pfalz auch zahlenmäßig mittlerweile bedeutsam und leisten in nicht wenigen Betrieben zum gesamten Familieneinkommen einen wichtigen Beitrag.

Auch wenn man also weiß, dass die tatsächlichen Einkommensquellen heute stärker ausdifferenziert sind als dies vor 20, 30 Jahren der Fall war, sind die vorliegenden Buchführungsauswertungen dennoch sehr informativ und wertvoll. Sie spiegeln nämlich - unter Zugrundelegung der tatsächlichen, individuell erzielten betrieblichen Erlöse und der real entstandenen betrieblichen Kosten - die Situation der weit überwiegenden Zahl der Betriebe der verschiedenen Sparten wider. Hierbei zeigen insbesondere die Veränderungen der einzelnen Wirtschaftsjahre wichtige Trends auf – positive oder auch negative -, die nicht zuletzt für die Politik eine wertvolle Grundlage für anstehende agrarpolitische Entscheidungen darstellen können. Aber natürlich zeigen die detaillierten Ergebnisse auch die Unterschiede auf, die es innerhalb der Landwirtschaft gibt, was z. B. dadurch zum Ausdruck kommt, dass Betriebe – bei gleicher betrieblicher Faktorausstattung – Gewinne in sehr unterschiedlichen Größenordnungen erzielen, also auf höchst verschiedene Weise erfolgreich oder aber auch weniger erfolgreich wirtschaften.

### Erläuterung wichtiger Begriffe

Die Betriebe werden EU-weit mittels Klassifizierungskriterien der jeweiligen betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen (BWA) "Ackerbau", "Gartenbau", "Dauerkultur", "Futterbau", "Veredlung" und "Verbund" zugeordnet. Europaweit wird nach dem sogenannten **Standardoutput** (SO) klassifiziert. Die Standardoutputs (SO) wurden vom KTBL (Kuratorium für Technik und Buchführung in der Landwirtschaft) bundesweit für 36 Regionen für verschiedene Produktionszweige der Bodennutzung und der Tierhaltung ermittelt und zugeordnet. Der Standardoutput je Flächen- oder Tiereinheit entspricht der jeweils zu erzielenden geldlichen Bruttoleistung. Die Daten werden aus Statistiken und Buchführungsunterlagen über Preise, Erträge und Leistungen sowie durchschnittliche Kosten abgeleitet. Die so ermittelten Standardoutputs je Flächen- und Tiereinheit werden auf die betrieblichen Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung sowie der Viehhaltung (betriebliche Faktorausstattung) übertragen und zum gesamten Standardoutput des Betriebes summiert.

Das Klassifizierungssystem basiert auf wirtschaftlichen Kriterien für die beiden Merkmale Betriebsform (betriebswirtschaftliche Ausrichtung) und Betriebsgröße. Die Betriebsform eines landwirtschaftlichen Betriebes wird durch den Anteil einzelner Produkte und Betriebszweige am gesamten Standardoutput (SO), die Betriebsgröße durch die Höhe des gesamten Standardoutputs des Betriebes bestimmt.

Hinsichtlich der Abgrenzung zwischen Haupterwerb (HE) und Nebenerwerb (NE) hat man sich im Buchführungs-Testbetriebsnetz bundesweit auf Folgendes verständigt:

Ein Betrieb wird als Haupterwerbsbetrieb definiert, wenn er über mehr als 50.000 € Standardoutput verfügt und mindestens 1,0 betriebseigene Arbeitskraft (AK) aufweist.

Ein Nebenerwerbsbetrieb liegt zwischen 25.000 u. 50.000 € Standardoutput oder verfügt über weniger als 1 betriebseigene AK.

Liegt der Betrieb unter 25.000 € Standardoutput, fällt er komplett aus der Erfassung heraus, zählt also auch nicht mehr als Nebenerwerbsbetrieb. 25.000 € SO entsprechen etwa einem 25 ha Getreidebaubetrieb, einem Milchkuhbetrieb mit 11 Kühen oder einem 2 ha Weinbaubetrieb.

## 1 Betriebliche Kapazitäten

Um ein ausreichendes Unternehmensergebnis erwirtschaften zu können, sind als Grundlage entsprechende betriebliche Kapazitäten erforderlich. Hierzu zählt zunächst die landwirtschaftliche Nutzfläche, die als Acker- und Grünland sowie als Gemüse-, Obst- oder Rebfläche bewirtschaftet wird. In einem Teil der Betriebe wird - zur Verwertung des Wirtschaftsfutters und zur Veredlung des Getreides - Vieh gehalten, um hierdurch – ökonomisch betrachtet - die Wertschöpfung der Fläche zu erhöhen. Zu den betrieblichen Kapazitäten zählen des Weiteren die eingesetzten Arbeitskräfte und das Kapital, also das Anlage- (Maschinen, Geräte, Gebäude) und Umlaufvermögen.

### 1.1 Landwirtschaft

Die **Haupterwerbsbetriebe** des rheinland-pfälzischen Testbetriebsnetzes, ohne Weinbau, bewirtschafteten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im Durchschnitt 132 ha landwirtschaftlich nutzbare Fläche (LF). In der Landwirtschaft ist der Eigenkapitalanteil am Gesamtkapital traditionell sehr hoch und betrug bei den Haupterwerbsbetrieben im Durchschnitt 82,9%. Er ist bei den Futterbaubetrieben mit 77,0 % am niedrigsten, bei den Ackerbaubetrieben mit 88,6 % am höchsten. Die ökologisch wirtschaftenden Betriebe der Landwirtschaft hatten einen Eigenkapitalanteil von 76,8%.

**Tabelle 1: Arbeit, Boden und Kapital in der Landwirtschaft**

	Landwirtschaft <sup>1</sup>	Ackerbau	Futterbau	Veredlung	Verbund	Ökobetriebe *
Anzahl	353	137	116	16	84	32
LF In ha	131,7	145,2	112,2	98,1	143,6	121,9
LF** +/- in %	+0,9	+1,1	+0,4	+3,4	+0,6	+0,6
AK ges.	2,2	2,1	2,2	2,2	2,3	1,9
AK Fam.	1,6	1,4	1,7	1,6	1,8	1,4
Kapital ges. (€)	917.206	874.515	895.934	1.165.981	973.676	545.125
Eigen- kapital €	760.805	774.458	690.120	929.978	810.678	418.502
Eigenkap % v. ges.	82,9	88,6	77,0	79,8	83,3	76,8

1) ohne Dauerkultur,- spezialisierte Weinbau- und Ökobetriebe \* Betriebe der Landwirtschaft ohne Weinbau  
 \*\*Veränderung gegenüber Vorjahr Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

**Ackerbaubetriebe** bewirtschafteten im WJ 2018/19 im Durchschnitt rd. 145 ha LF. Hiervon waren 107 ha zugepachtet, was einer Quote von 74% entspricht. Bis auf 16 ha wurden die Flächen als Ackerland genutzt. Mähdruschfrüchte wurden auf 80% der Äcker

angebaut. Die restliche Fläche diente dem Anbau von Hackfrüchten und Feldgemüse oder war stillgelegt. Der Getreideertrag lag um 6,3% über dem des Vorjahres. Die Durchschnittspreise von 18,10 €/dt waren 16,2% höher als 2017/18. Bei Raps waren bei fast gleichem Preis die Erträge um 5% schlechter. Mit 243 dt/ha wurde bei Kartoffeln ein unterdurchschnittlicher Ertrag eingefahren. Gleichzeitig stiegen die Verkaufserlöse aber um über 35% auf 25,47 €/dt. Der Ertrag bei der Zuckerrübe – der bedeutendsten Kultur bei Hackfrüchten – fiel um fast 35% auf 573 dt/ha, einem historischen Tiefststand. Der Preis fiel um 4% auf 2,50 €/dt. Der Umsatzerlös je ha von 1.431 € war rd. 870 € geringer als im Vorjahr.

Die **Futterbaubetriebe** bewirtschafteten im Durchschnitt 112 ha Fläche. Davon wurden 50 ha als Ackerland genutzt und 62 ha als Dauergrünland. Im Durchschnitt wurden 65 Milchkühe gehalten. Die Zahl der Milchkühe fiel um 1,8%. Die Milchleistung war 100 kg/Kuh höher und betrug im Durchschnitt 8.452 kg. Der Milchpreis fiel marginal um 0,1% auf durchschnittlich 36,06 ct./kg. Die Umsatzerlöse bei Milch waren nur 1.300 € geringer als 2017/18. Die Entwicklung bei den Umsatzerlösen für Bullen, Kälber und Rinder war mit 1,3% leicht positiv.

Die **Veredlungsbetriebe** bewirtschafteten rund 98 ha. Hiervon hatte die Ackerfläche einen Anteil von 89 ha. Diese wurden zu rund 72 % für die Getreideproduktion genutzt, auf 18% der Fläche stand Winterraps.

In den schweinehaltenden Betrieben standen durchschnittlich 97 Muttersauen im Stall. Der Vorjahreswert war 7% höher. Die Aufzuchtleistung stieg von 24,9 auf 25,7 Ferkel je Sau und Jahr. Die Ferkelerzeuger erlösten für die Ferkel im Durchschnitt 55,00 €. Die Schweinemäster verkauften durchschnittlich 1.966 Mastschweine. Die Verkaufserlöse je Mastschwein lagen mit 147,00 € unverändert auf Vorjahresniveau.

Die sogenannten **Verbundbetriebe (Gemischtbetriebe)** bewirtschafteten im Durchschnitt 144 ha. Rund 114 ha waren Ackerfläche. Der Getreideanteil betrug 61 %, Winterraps wurde auf 19 % der Fläche angebaut und auf 3 % der Fläche waren Zuckerrüben vorzufinden. Die Umsatzerlöse aus der Pflanzenproduktion waren mit 696,00 €/ha um 92 € höher als im Vorjahr. Im Bereich der Viehhaltung erzielten Verbundbetriebe geringere Umsatzerlöse bei Milch (-2.397 €) und im Durchschnitt 9.731 € geringere bei Schweinen.

Bei den **Ökobetrieben** kann aufgrund der vergleichsweise geringen Anzahl an Betrieben keine detaillierte Differenzierung nach betrieblicher Ausrichtung vorgenommen werden. Insofern sind diese Ergebnisse nur eingeschränkt aussagefähig. Von den im Berichtsjahr 2018/19 insgesamt erfassten 59 Betrieben waren 32 rein landwirtschaftlich geprägt (Ackerbau, Futterbau, Verbund). Diese verfügten im Durchschnitt über rund 122 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Davon wurden 45 ha als Ackerfläche und 76 ha als Grünland bewirtschaftet. Die Pachtfläche betrug 94 ha, was einem sehr hohen Anteil von 77 % entspricht. Auf 50 % der Ackerfläche wurde Getreide angebaut. Geerntet wurden durchschnittlich 38,2 dt/ha. Das Getreide konnte im Mittel für 23,63 € je dt verkauft werden.

Die Milchviehhaltung in den Betrieben war gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die Milchleistung fiel von 5.500 auf 5.003 kg (- 9,0 %). Bei den Ökobetrieben stieg der Verkaufserlös für Milch minimal (+ 0,2 %) auf durchschnittlich 47,0 ct/kg.

## 1.2 Betriebliche Kapazitäten im Weinbau

Die spezialisierten Qualitätsweinbaubetriebe zählen zur Gruppe der spezialisierten Dauerkulturbetriebe und werden als Dauerkulturweinbaubetriebe bezeichnet. Wir haben

für unsere Auswertungen in Rheinland-Pfalz darunter eine Untergruppe, die spezialisierten Weinbaubetriebe, gebildet. Diese haben mehr als 90 % ihrer landwirtschaftlich genutzten Fläche mit Reben bestockt (sh. Tab. 2)

Die **Dauerkulturweinbaubetriebe** bewirtschafteten im Durchschnitt 20,4 ha, wobei fast 12 ha (57 %) zugepachtet waren. Für diese Fläche wurden durchschnittlich 756 €/ha Pacht bezahlt. Der Weinmostertrag stieg von 102,9 hl/ha im Vorjahr auf 116,5 hl/ha (+ 13,2 %). In Weinbaubetrieben wird je nach betrieblicher Ausrichtung in sehr unterschiedlicher Weise vermarktet. Im Vergleich zum Vorjahr fielen die Preise für Keltertrauben um 6,4 %, die Preise für Fasswein sogar um 20,2%, die für Flaschenwein stiegen um 5,2%.

**Tabelle 2: Arbeit, Boden und Kapital im Weinbau**

	Anzahl	LF ha	LF* +/- %	AK gesamt	AK Fam.	Kapital gesamt in €	Eigen- kapital in €	Eigenk. % v. ges.
Dauer- kultur	226	20,4	+1,7	3,3	2,1	766.778	654.981	85,4
Spez. Weinbau	193	14,5	+1,0	3,2	2,0	745.335	633.129	84,9
Öko	27	18,4	+1,4	4,3	2,4	676.217	564.831	83,5

\*Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK

Die **spezialisierten Weinbaubetriebe** – also die Betriebe mit einem Rebflächenanteil von über 90 % der bewirtschafteten Fläche - bewirtschafteten durchschnittlich 14,4 ha Reben. Davon waren 6,9 ha (= 47,2 %) zu gepachtet; der durchschnittliche Pachtzins lag in dieser Gruppe bei knapp 1060 €/ha, wobei anzumerken ist, dass gerade im Weinbau teilweise erheblich unterschiedliche Pachten pro Hektar bezahlt werden. Eine ganze Reihe von regionalen, örtlichen, standort-, lagen- und sortenspezifischen Faktoren beeinflussen hierbei die Pachtpreisbildung.

Die Weinlese brachte einen Ertrag von 115 hl Weinmost pro Hektar. Gegenüber dem Vorjahr waren dies 12,5 % mehr. Die Ernte wurde zu 23 % als Trauben, zu 23 % als Fasswein und zu 53 % über die Flasche vermarktet. Die Verkaufserlöse bei Keltertrauben und Maische lagen bei 77 €/dt. Für Fasswein erzielten die Winzer 73 €/hl; der Flaschenwein wurde zu durchschnittlich 3,90 €/l verkauft. Insbesondere bei der Flaschenweinvermarktung gibt es jedoch teils erhebliche Unterschiede, wenn man sich die einzelnen Anbaugebiete und schließlich die individuellen Betriebsergebnisse betrachtet.

Ausgewertet wurden **27 Weinbaubetriebe mit ökologischer Wirtschaftsweise**. Diese bewirtschafteten im Durchschnitt 16,8 ha Rebfläche. Der Weinmostertrag lag mit 102 hl Weinmost je ha Ertragsrebfläche um 5,2 % höher als im Vorjahr. Die Trauben wurden durchschnittlich für 70 €/dt, der hl Fasswein für 93 € und die Flasche für 3,90 €/l verkauft. 56 % der Menge wurde als Flaschenwein vermarktet.

## 2 Wirtschaftsergebnisse

Im Folgenden werden die wichtigsten Kennzahlen aus den Buchführungsergebnissen der Landwirtschaft und des Weinbaus dargestellt.

## 2.1 Unternehmensergebnisse

Bei der Analyse der Buchführungsabschlüsse spielt das Unternehmensergebnis eine zentrale Rolle. Dieser Kennwert gibt Aufschluss darüber, wie sich die wirtschaftliche Situation des Unternehmens darstellt.

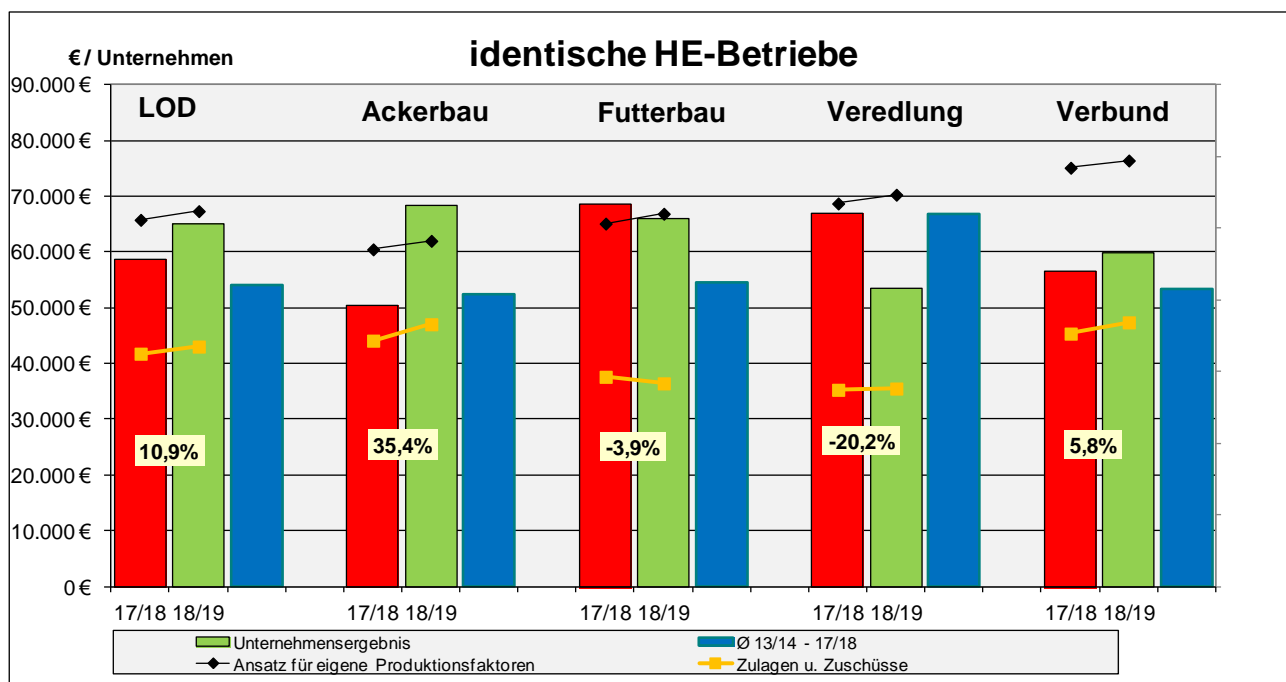
Um auf der einen Seite das Familieneinkommen sicherstellen und andererseits die Betriebe weiterentwickeln und zukunftsfähig machen zu können, sollten im mehrjährigen Durchschnitt mindestens 60.000 € (besser 70.000 € und höher) als Unternehmensergebnis erzielt werden. Werden die Betriebe in der nächsten Generation nicht fortgeführt, können u. U. über einige Jahre auch 40.000 - 60.000 € ausreichen, um die Existenz der Familie sicherzustellen. Größere Investitionen werden in solchen Betrieben meist nicht mehr vorgenommen.

Das im WJ 2018/19 in der Landwirtschaft (LOD), ohne den Weinbau, erwirtschaftete durchschnittliche Unternehmensergebnis lag mit rund 66.000 € fast 7.000 € über dem des Vorjahres und 11.000 € höher als der 5-Jahres-Durchschnitt. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Hauptgruppen sind jedoch gravierend (vgl. Abb. 1).

**137 Ackerbaubetriebe** haben nach vier unterdurchschnittlichen Jahren, dringend benötigt, zugelegt. Sie erzielten im Durchschnitt ein Unternehmensergebnis von rd. 68.400 €. Dieser Wert liegt knapp 18.000 € über dem des Vorjahres und immerhin noch 16.000.- € über dem 5-Jahres-Durchschnitt. Ein Unternehmerngewinn, also die Entlohnung der eingesetzten Faktoren Boden, Arbeit und Kapital, wurde seit langem wieder erreicht. Die Nettorentabilität lag bei 104,1 %.

**116 Futterbaubetriebe** haben ein durchschnittliches Unternehmensergebnis von knapp 66.000.- € erwirtschaftet. Dies liegt lediglich 2.500 € unter dem von 2017/18. Der 5-Jahres-Durchschnitt von knapp 55.000 € wird erneut deutlich überschritten. Die Gruppe der Futterbaubetriebe erreichte keinen Unternehmerngewinn. Die Nettorentabilität lag bei 92 %.

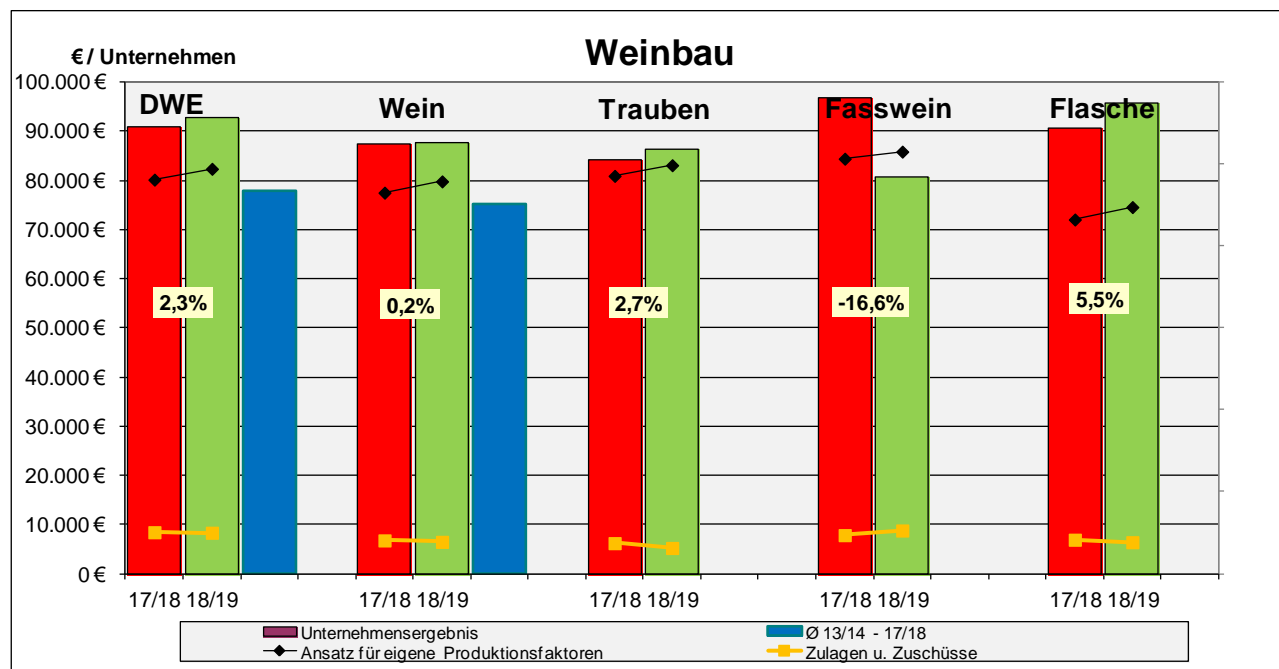
Abbildung 1: Unternehmensergebnisse in der Landwirtschaft im Jahresvergleich



Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Unsere Gruppe der **16 Veredlungsbetriebe** besteht überwiegend aus reinen Mastbetrieben und Betrieben mit geschlossenem System. Erneut gefallene Ferkelpreise (-4%) sorgten, neben einer deutlichen Bestandsreduzierung (-7%), für das zweite Jahr in Folge fallende Ergebnisse. Die durchschnittlichen Unternehmensergebnisse lagen mit gut 53.000.- € um über 13.000 € unter dem Vorjahr und rd. 13.000 € unter dem Durchschnittsniveau der letzten 5 Jahre (vgl. Abb. 1).

**Abbildung 2: Unternehmensergebnisse im Weinbau im Jahresvergleich**



Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

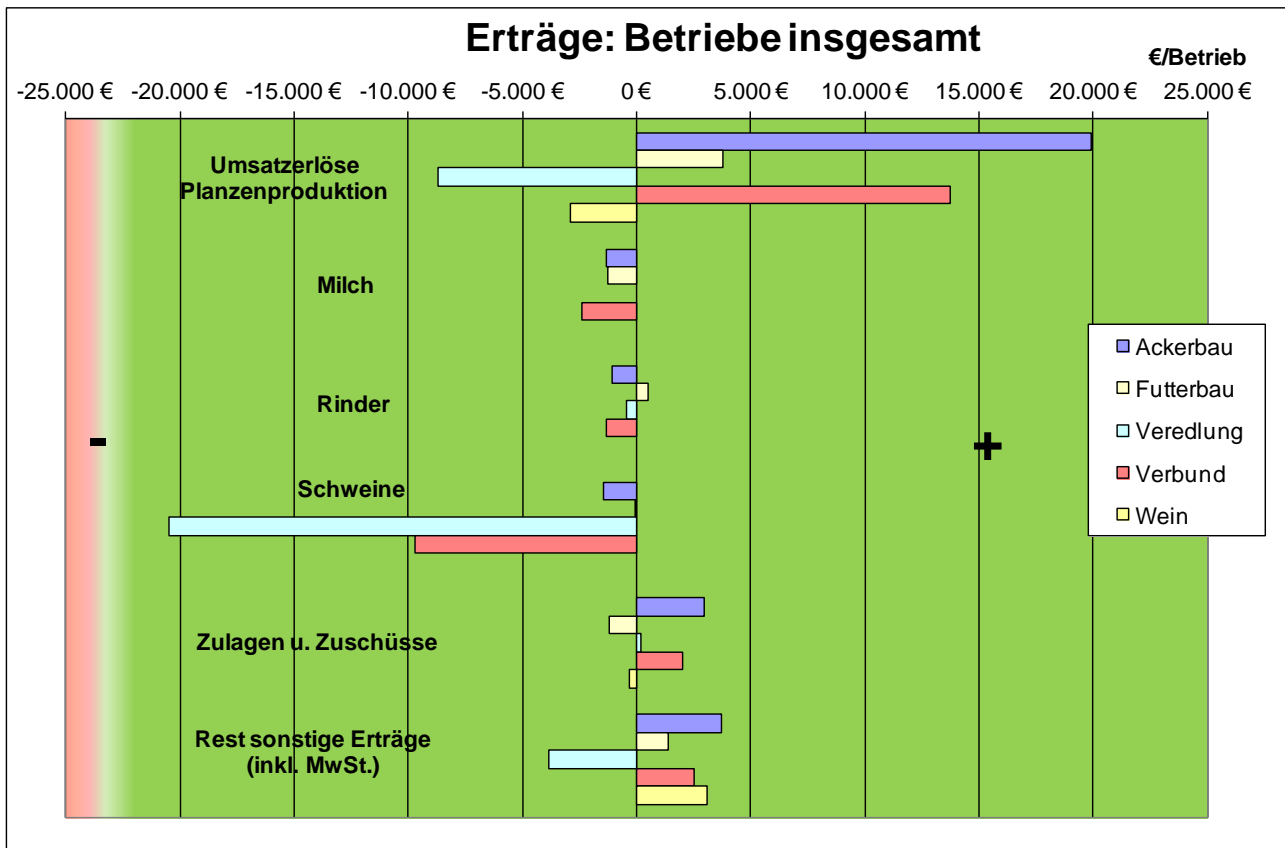
Beide Sparten des **Weinbaus** verzeichneten eine leichte Steigerung der Unternehmensergebnisse. 193 spezialisierte Betriebe, mit über 90% weinbaulich genutzter Fläche, erzielten dabei im Durchschnitt mit rd. 87.700 € ein leicht geringeres Ergebnis wie ihre Kollegen, die zusätzlich noch 5 ha Acker bewirtschaften. Deutlich höhere Erntemengen (+13%) in hervorragender Qualität glichen Preisrückgänge bei Trauben und Fasswein und z.T. gestiegene Kosten mehr als aus. Die Preise für Trauben und Maische fielen um 6,7 %, die für Fasswein um über 19 %. Flaschenweinpreise waren mit 3,90 €/l um 10 Cent höher als im Vorjahr.

Des Weiteren zeigt Abbildung 2 die Ergebnisse nach verschiedenen Vermarktungsschwerpunkten. Die Grenze für die Zuordnung in eine der drei Kategorien Traubenvermarkter, Fassweinvermarkter und Flaschenweinvermarkter liegt bei 50 % Anteil der jeweiligen Kategorie. Deutlich wird, dass Fassweinbetriebe hauptsächlich wegen des stark gesunkenen Preises deutliche Rückgänge hinnehmen mussten.

Einflussfaktoren auf die Unternehmensergebnisse:

Die nachfolgenden Abbildungen 3 – 5 zeigen den Einfluss der Änderungen verschiedener Ertrags- und Aufwandspositionen gegenüber dem Vorjahr 2017/18 auf das Unternehmensergebnis.

Abbildung 3: Einflussfaktoren auf den Gewinn – Erträge

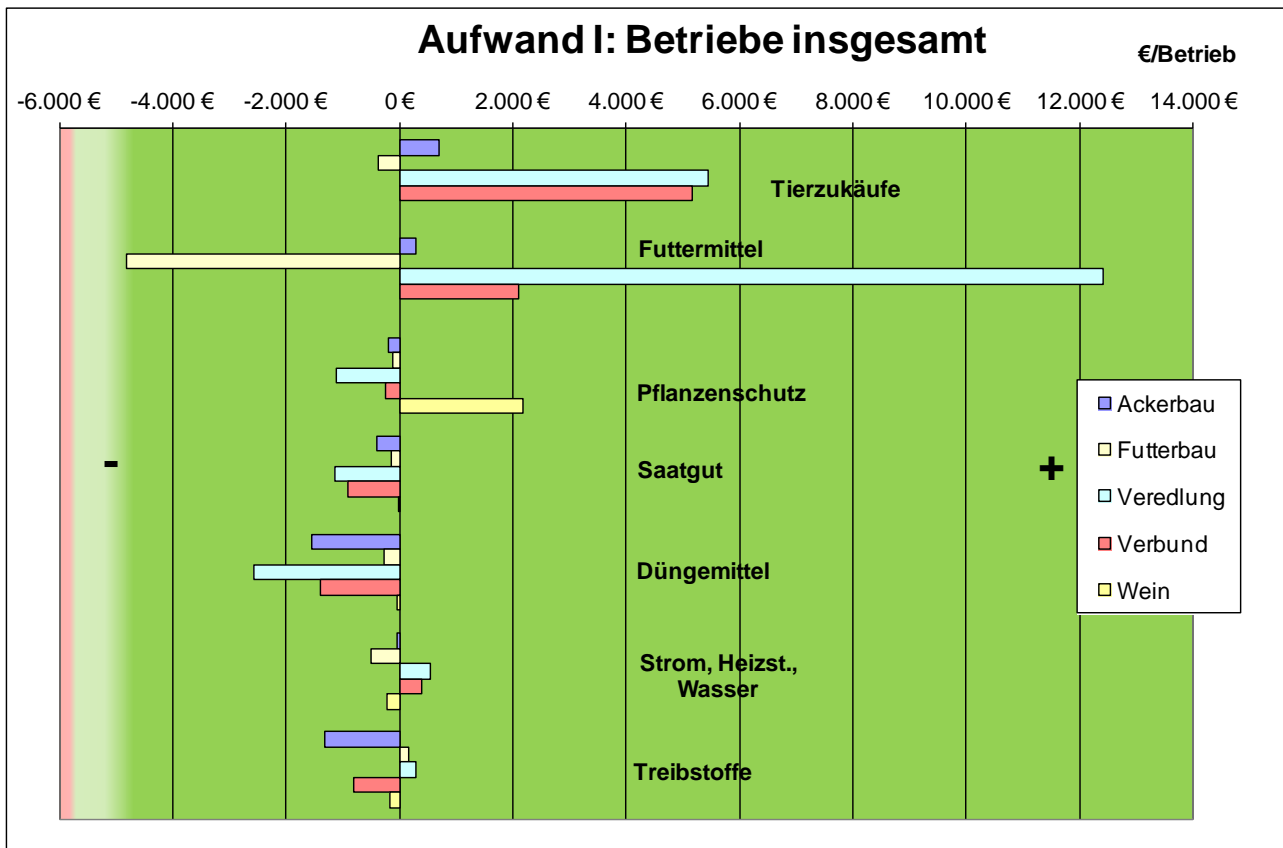


Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Die Umsatzerlöse aus der Pflanzenproduktion waren in der Gruppe der Ackerbaubetriebe gegenüber 2017/18 im Wirtschaftsjahr 2018/19 deutlich höher und hatten somit einen positiven Einfluss auf das Unternehmensergebnis in Höhe von rd. 20.000 €. Gute Getreideerträge in Verbindung mit deutlich höheren Preisen zeichneten hierfür hauptverantwortlich. Demgegenüber sorgte eine höhere Ernte in Verbindung mit gesunkenen Preisen für Fasswein und Trauben für ein leichtes Umsatzminus im Weinbau. Die Gruppe der Futterbau- und die der Verbundbetriebe profitierten ebenfalls von besseren Erträgen und Preisen bei Getreide. Veredler verfütterten vermehrt eigenes Getreide, sodass sich die Umsatzerlöse in der Pflanzenproduktion reduzierten. Eine Kuh weniger ließ, trotz 100 kg höherer Milchleistung je Kuh, die Milchumsatzerlöse in der Gruppe der Futterbaubetriebe um 1.200 € gegenüber dem Jahr 2017/18 fallen. Auch in der Gruppe der Verbundbetriebe war der Faktor Milch gewinnmindernd. Leicht negativen Einfluss hatte die Entwicklung bei den Umsatzerlösen für Rinder und Rindfleisch. Gesunkene Ferkelpreise und vor allem um 7% kleinere Bestände sorgten in der Gruppe der Veredlungsbetriebe, aber auch in der der Verbundbetriebe, für geringere Umsatzerlöse bei Schweinen und damit Rückgänge der Gewinne.



Abbildung 4: Einflussfaktoren auf den Gewinn – Aufwandspositionen I



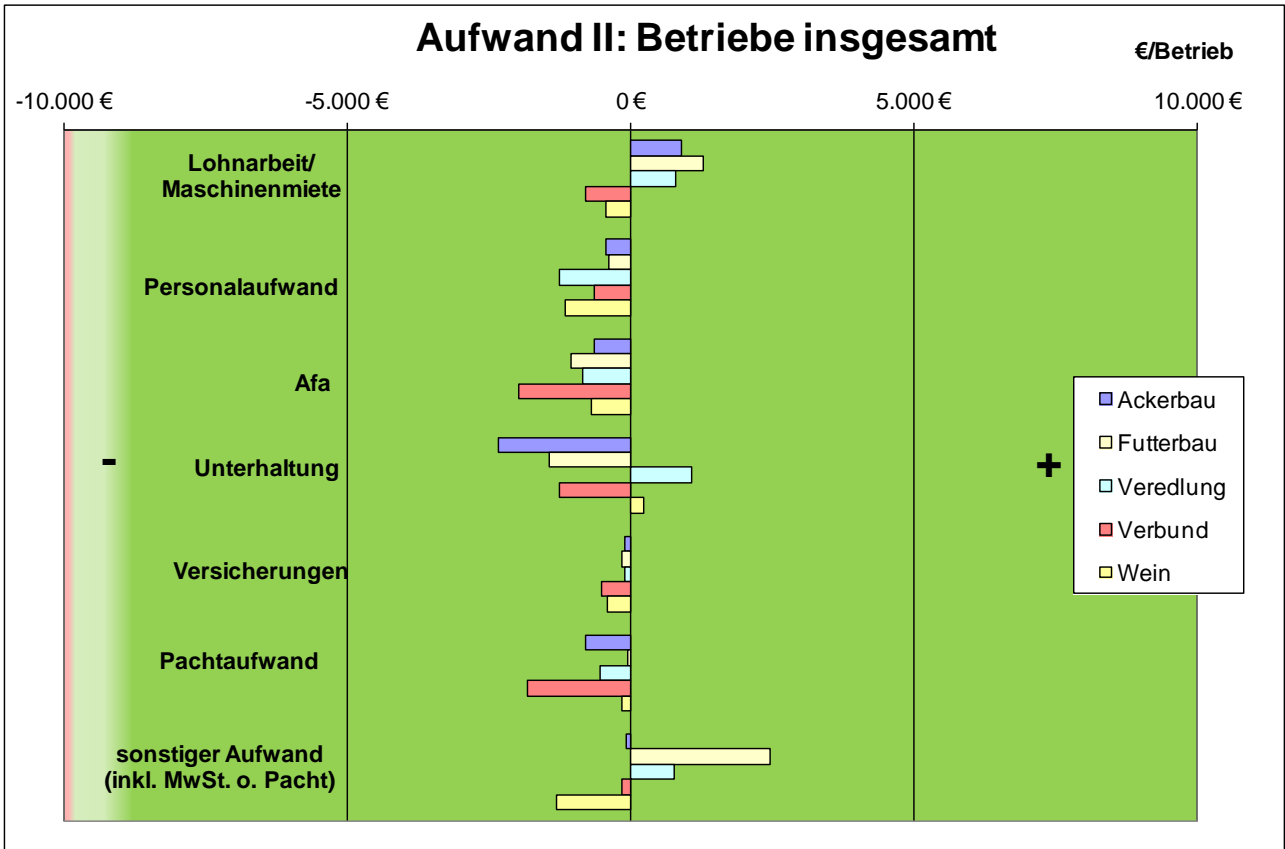
Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Auf der Aufwandsseite konnten Betriebe mit Schweinen wegen der günstigeren Ferkel Kosten bei den Tierzukaufen einsparen. In der Gruppe Futterbau musste fehlendes Grundfutter durch Zukauf ausgeglichen werden. Die Kosten für Futtermittel stiegen. Geringere Tierbestände in Verbindung mit höherem Anteil Eigenmischung sorgten für fallende Ausgaben für Futtermittel in der Veredlung und somit für positiven Einfluss auf die Ergebnisse.

Tendenziell etwas teurer als 2017/18 waren die Kosten für alle anderen Aufwandspositionen.

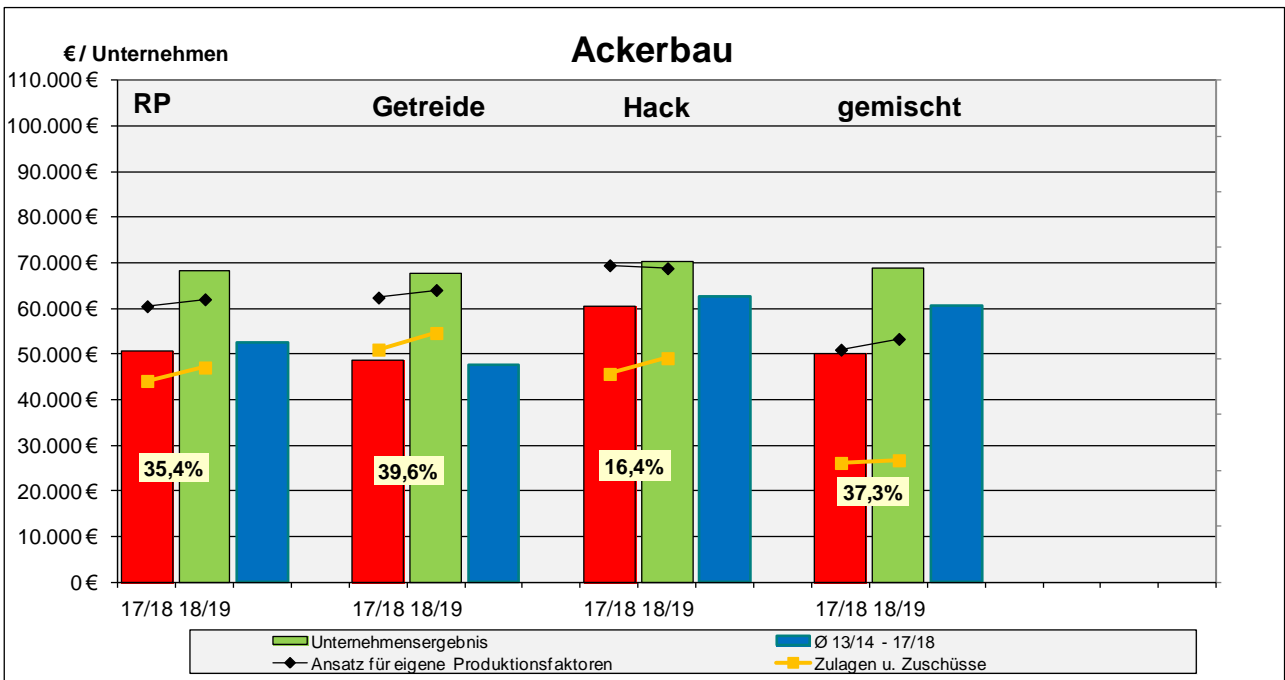
Der Witterungsverlauf 2018 sorgte für geringe Probleme mit Krankheiten und Schädlingen im Weinbau. Die Kosten für Pflanzenschutz sanken und hatten somit positiven Einfluss auf die Unternehmensergebnisse.

Abbildung 5: Einflussfaktoren auf den Gewinn – Aufwandspositionen II



Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Abbildung 6: Unternehmensergebnisse im Ackerbau

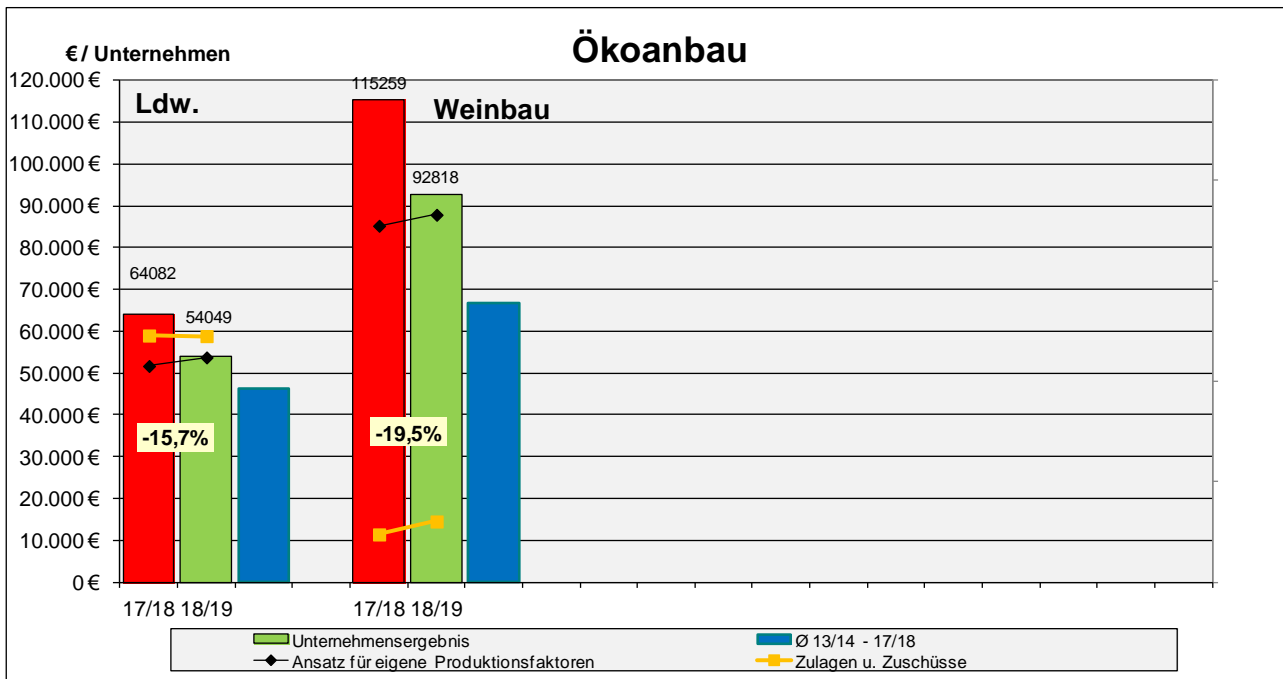


Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Abbildung 6 zeigt deutlich, dass es im Ackerbau mit Schwerpunkt Getreide mit 168 ha Ackerfläche, bei Preisen wie in der Ernte 2018, gut möglich ist zufriedenstellende Unternehmensergebnisse zu erreichen.

Der Umsatzerlös je Hektar war im Wirtschaftsjahr 2018/19 bei Kartoffeln 750 € höher und bei Zuckerrüben 900 € geringer als im Jahr davor. Betriebe mit Schwerpunkt Hackfruchtanbau verzeichneten dadurch kein so deutliches Plus wie reine Getreidebetriebe.

**Abbildung 7: Unternehmensergebnisse in ökologisch wirtschaftenden Betrieben**



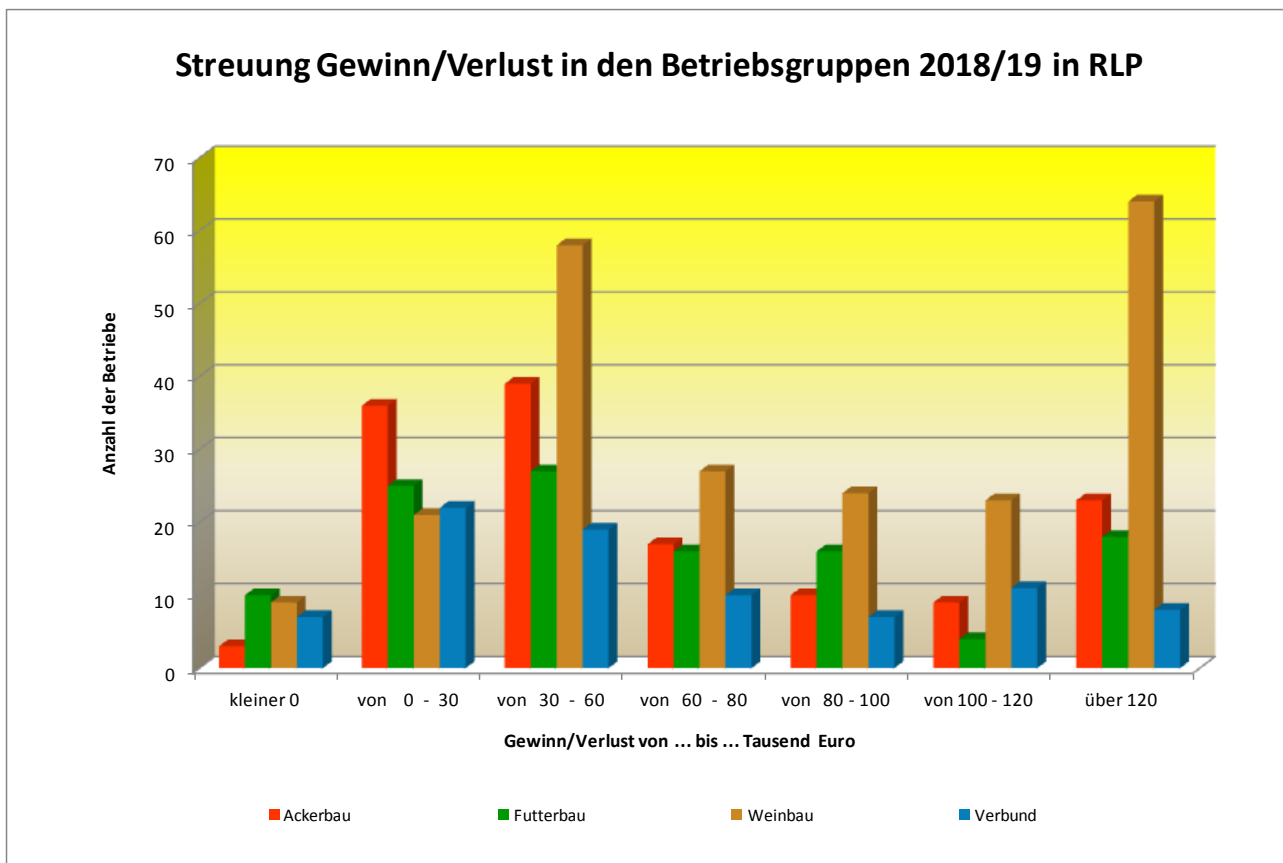
Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Die im Testbetriebsnetz erfassten Betriebe mit **ökologischer Wirtschaftsweise** erzielten in der Landwirtschaft knapp 10.000 € und im Weinbau knapp 23.000 € geringere Unternehmensergebnisse als im WJ 2017/18. Obwohl in der Flächenausstattung ähnlich, liegen die Ergebnisse unter denen der Betriebe mit konventioneller Wirtschaftsweise. Allerdings muss bei den Öko-Betrieben einschränkend berücksichtigt werden, dass die Anzahl der Testbetriebe mit insgesamt 59 vergleichsweise niedrig ist, also nur bedingt als repräsentativ angesehen werden können.

### Bandbreite der Unternehmensergebnisse

In der Abbildung 8 ist die Bandbreite der Unternehmensergebnisse dargestellt, die wegen ihrer stärkeren Ausdifferenziertheit in viel stärkerem Maße die wirtschaftliche Wirklichkeit in den Betrieben abbildet als dies bei der Darstellung von Durchschnittsergebnissen der Fall ist. Betrachtet man alle landwirtschaftlichen Betriebe (Ackerbau-, Futterbau- und Verbundbetriebe) zusammen, liegen im Jahr 2018/19 immerhin gut 40% über der vorher genannten Schwelle von 60.000 €, die aus betriebswirtschaftlicher Sicht mindestens notwendig ist, um eine Familie ernähren und den Betrieb weiterentwickeln zu können.

**Abb. 8: Bandbreite der Unternehmensergebnisse 2018/19**



Identischen Haupterwerbsbetriebe (Landwirtschaft und Dauerkultur) Quelle: Testbuchführung RLP, LWK

Geht man in die oberen Bereiche der Unternehmensergebnisse, hatten im Vorjahr (2017/18) etwa 20 % aller landwirtschaftlichen Betriebe (ohne Weinbau) ein Unternehmensergebnis von über 100.000 € aufzuweisen. Im für den Ackerbau etwas besseren Jahr 2018/19 waren es etwa 22 %. Im Weinbau hingegen waren es im WJ 2018/19 immerhin 37% aller Betriebe, die Unternehmensergebnisse von über 100.000 € aufzuweisen hatten.

Die insgesamt sehr starke Streuung, die in der Abbildung 8 zum Ausdruck kommt, zeigt einerseits, dass der oft verwendete Durchschnitt nur bedingt aussagekräftig ist. Andererseits kommt in der großen Bandbreite zum Ausdruck, dass es in der Landwirtschaft auch in schlechteren Jahren noch eine gewisse Zahl von Betrieben gibt, die überdurchschnittliche Unternehmensergebnisse aufweisen. Darüber hinaus zeigt die Streuung der Unternehmensergebnisse aber auch, dass es in mehr als der Hälfte aller Betriebe in Zukunft sehr schwer werden wird, aus diesen heraus ausreichende Einkommen zu erzielen. Werden hier nachhaltig keine wirtschaftlichen Verbesserungen erreicht oder die betrieblichen Ergebnisse nicht durch ergänzende Einkommen (z.B. gewerbliche Nebenbetriebe wie Hofladen, Straußwirtschaften, Biogasanlagen, Windkraft, Photovoltaik o.ä.) oder sonstige außerlandwirtschaftliche Einkommen ergänzt, wird dies dazu führen, dass in diesen Betrieben die Eigenkapitalverluste zunehmen werden. Auch die Gefahr einer betrieblichen Überschuldung wächst dann stetig an. Hier gilt es, über eine nüchterne und offensive Auseinandersetzung mit den einzelbetrieblichen wirtschaftlichen Ergebnissen aus den Buchabschlüssen die Situation zu erfassen,

hierdurch mögliche Gefahren rechtzeitig zu erkennen, um, sofern dies noch möglich ist, frühzeitig gegenzusteuern und ggfs. Alternativen entwickeln zu können.

## 2.2 Ausgleichszahlungen und Flächenprämien

Vor nunmehr mehr als 20 Jahren wurden die ersten Garantiepreise bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen abgesenkt mit dem langfristigen Ziel, das Preisniveau im EU-Binnenmarkt dem Weltmarkt anzunähern. Zunächst waren von diesen Veränderungen lediglich die Mähdruschfrüchte betroffen. Hinzu kamen dann Ausgleichsprämien für Mastrinder und später solche Regelungen auch für die Milch. Für die Preissenkungen wurden staatlicherseits Ausgleichszahlungen gewährt. Bis zum Jahre 2005 waren solche Zahlungen an die Produktion gekoppelt, d.h. es gab Flächen- und Tierprämien. Danach wurden diese Zahlungen von der Produktion unabhängig (Entkopplung) und die Betriebe erhalten seither sogenannte Zahlungsansprüche, die zum Prämienbezug berechtigen. Für das WJ 2005/06 wurden erstmals Flächenprämien ausgewiesen.

Die enorm große wirtschaftliche, ja existentielle Bedeutung dieser Ausgleichszahlungen für die meisten landwirtschaftlichen Betriebe kommt bei einem Vergleich mit den Unternehmensergebnissen insgesamt zum Ausdruck (vgl. Tabelle 3).

**Tabelle 3: Ausgleichszahlungen in Relation zu den Unternehmensergebnissen**

	<b>A Unternehmens- ergebnisse in €</b>	<b>B Ausgleichs- zahlungen in €</b>	<b>C Anteil C = B : A (%)</b>
<b>Landwirtschaft<sup>1)</sup></b>	65.098	39.100	60,1
Ackerbau	68.372	43.566	63,7
Futterbau	65.865	32.526	49,4
Veredlung	53.413	29.046	54,4
Verbund	59.879	43.083	72,0
Dauerkulturweinbau	92.818	5.803	6,3
Weinbau spezialisiert	87.657	4.034	4,6
Ökobetriebe Ldw.	54.049	56.304	104,2
Ökobetriebe Weinbau	92.818	12.102	13,0

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe

**Quelle:** Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Im Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe stammten gut 60 % der Unternehmensergebnisse aus staatlichen Transferzahlungen. Die Futterbaubetriebe lagen 2018/19 bei einem Anteil von 49,4 %, die Dauerkulturbetriebe hingegen bei unter 7 %. Ruft man sich ins Gedächtnis, dass die Unternehmensergebnisse eine enorm große Streuung aufweisen (vgl. Abb. 8), kann festgestellt werden, dass bei der Gruppe mit den höheren Unternehmensergebnissen der Anteil der staatlichen Transferzahlungen am Unternehmensergebnis abnimmt bzw. umgekehrt bei den Betrieben mit den niedrigen Unternehmensergebnissen der Anteil der direkten staatlichen Transfers noch deutlich höher liegt als dies in der vorstehenden Tabelle 3 bei den hier dargestellten

**Durchschnitten** der Fall ist. Je mehr die Betriebe in Zukunft selbständig am Markt erwirtschaften, je einzelbetrieblich erfolgreicher sie also wirtschaften, umso weniger abhängig werden sie folglich von den Transferzahlungen sein.

## 2.3 Arbeitsertrag

Mit dem Unternehmensergebnis werden – betriebswirtschaftlich betrachtet - zwei Bereiche bedient: Zum einen sollen die (nicht entlohten) familieneigenen Arbeitskräfte entlohnt und zum anderen das im Betrieb eingesetzte Kapital verzinst werden. Bei einer (kalkulatorischen) Verzinsung des im Betrieb eingesetzten Kapitals von 3 % ergibt sich der in Tabelle 4 dargestellte Arbeitsertrag der Familien-AK.

**Tabelle 4: Arbeitsertrag der nicht entlohten Familienarbeitskräfte**

	2017/18	2018/19	Veränderung		5-Jahres Durchschn.
	In €	In €	In €	%	
<b>Landwirtschaft<sup>1)</sup></b>	36.577	40.791	+4.214	+11,5	32.468
Ackerbau	35.725	48.784	+13.059	+36,6	36.038
Futterbau	41.003	39.612	-1.391	-3,4	31.959
Veredlung	42.853	34.210	-8.643	-20,2	36.190
Verbund	30.787	32.655	+1.868	+6,1	29.098
Dauerkulturen	43.920	45.040	+1.120	+2,6	37.165
Weinbau spezialisiert	44.021	44.097	+76	+0,2	37.392
Öko-Landwirtschaft	45.917	38.641	-7.276	-15,8	- <sup>2)</sup>
Öko-Weinbau	48.954	39.311	-9.643	-19,7	31.618

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe 2) keine Zahlen verfügbar  
 Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Es sei aus fachlicher Sicht angemerkt, dass es angesichts des schon seit Jahren historisch niedrigen Zinsniveaus durchaus geboten sein könnte, die kalkulatorische Verzinsung niedriger anzusetzen. Hierdurch würde sich der Arbeitsertrag, der sich errechnet, wenn man diesen Wert vom Unternehmensergebnis abzieht, merklich erhöhen. Unter dieser Prämisse würde auch ein Vergleich mit den Bruttolöhnen der Arbeitnehmer in der Wirtschaft günstiger ausfallen.

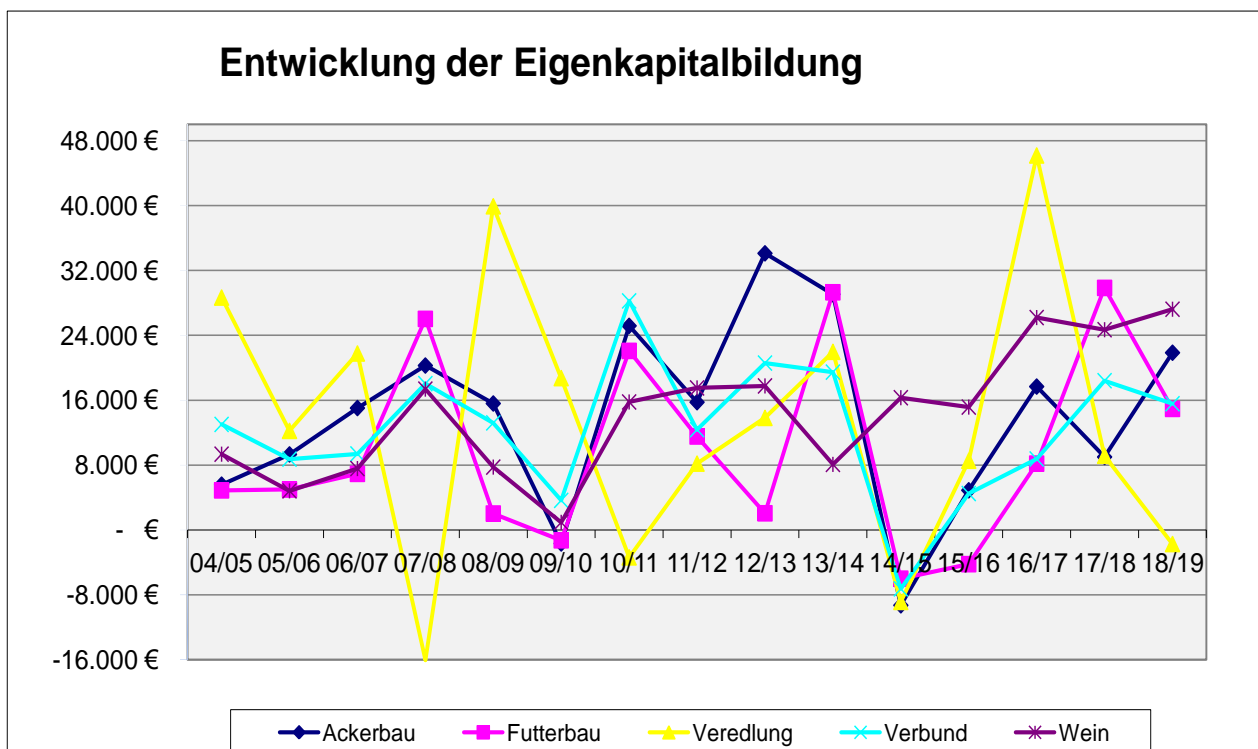
Unter Zugrundelegung der kalkulatorischen Rechnung – also der Verzinsung des eingesetzten Kapitals mit 3 % - war es in diesem Jahr erneut nicht möglich, den Familienarbeitskräften eine ähnliche Entlohnung für ihren Arbeitseinsatz zu Teil werden zu lassen wie den Arbeitnehmern in anderen Wirtschaftsbereichen. Die gewerblichen Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz erhielten im Jahre 2018 einen durchschnittlichen Bruttojahresverdienst von knapp 49.000 € (Quelle: Statistisches Landesamt RLP). Gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2017/18 verbesserte sich die Entlohnung der landwirtschaftlichen Familienarbeitskräfte in Ackerbau und Verbund. Die Veredlung erreichte nicht einmal den 5-Jahres-Durchschnitt. (vgl. Tab. 4).

## 2.4 Kapitalbildung

Um einen Betrieb dauerhaft wirtschaftlich erfolgreich führen, erhalten und weiterentwickeln zu können, ist die Bildung von Eigenkapital erforderlich. Dieses dient einerseits als Inflationsausgleich bei der Ersatzbeschaffung der Wirtschaftsgüter. Dieser Ausgleich ist erforderlich, weil vom Anschaffungswert (und nicht vom Wiederbeschaffungswert) abgeschrieben wird. Nach dem Verbrauch des Investitionsgutes ist die Ersatzinvestition in der Regel teurer. Andererseits dient die Eigenkapitalbildung der Finanzierung von Wachstumsinvestitionen.

Solche Erweiterungsinvestitionen sind meist zwingend erforderlich, da die Ergebnisse bezogen auf den Hektar Fläche oder den Liter Milch im zeitlichen Verlauf tendenziell zurückgehen. Je höher die Eigenkapitalbildung im Betrieb ist, umso stabiler stellt sich – betriebswirtschaftlich betrachtet – das Unternehmen dar. Auch muss die Eigenkapitalbildung umso höher sein, je kapitalintensiver die Produktion ist, d.h. je mehr der Kapitalstock Vermögen bindet, umso mehr Geld ist bei Ersatzinvestition erforderlich. Im langjährigen Durchschnitt sollte als absolute Untergrenze jährlich mindestens 7.500 € Eigenkapital gebildet werden. Methodisch errechnet sich die Eigenkapitalbildung, indem vom Unternehmensergebnis die Entnahmen für die Lebenshaltung der Familie abgezogen und die in den Betrieb eingelegten Gelder, die Einlagen, hinzugezählt werden.

**Abb. 9: Kapitalbildung in den landwirtschaftlichen Unternehmen (in €)**



Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Alle Gruppen außer den Veredlern erreichten 2018/19 im Durchschnitt die vorstehend genannte Größe von 7.500 €. Betrachtet man die Zeitreihe von 15 Abschlussjahren seit Wirtschaftsjahr 2004/2005 so fällt als erstes auf, dass die Ausschläge in der Veredlung, vor allem in den ersten 7 Jahren, extremer und z.T. gegenläufig zu den anderen Sparten waren. Dies ist nur z.T. der geringen Anzahl an Betrieben geschuldet. Viel mehr macht sich bemerkbar, dass Schweinefleisch nie Marktordnungsprodukt war.

Weiterhin bemerkt man stärkere Ausschläge und gegenläufige Entwicklungen in den anderen Produktionsgruppen seit dem Wirtschaftsjahr 2009/2010, dem Jahr der großen Wirtschaftskrise. Globalisierte Märkte zeichnen hierfür hauptsächlich verantwortlich.

Im Ackerbau wurde die Grenze von 7.500 € in 15 Jahren viermal unterschritten. Im Futterbau war dies achtmal, in der Veredlung viermal, im Verbund dreimal und im Weinbau zweimal der Fall.

## 2.5. Investitionen

Alle Wirtschaftsgüter unterliegen der Abnutzung. Deshalb sind ständig Investitionen erforderlich, zum einen als Ersatz für Wirtschaftsgüter, die verbraucht sind, zum anderen zum Wachstum, d.h. zur Weiterentwicklung der Betriebe.

**Tabelle 5: Netto- oder Wachstumsinvestitionen im Jahresvergleich**

	2017/18	2018/19	Veränderung	
	€	€	€	%
<b>Landwirtschaft<sup>1)</sup></b>	3.264	4.344	+1.081	+33,1
Ackerbau	-718	2.759	+3.478	***
Futterbau	6.588	4.374	-2.214	-33,6
Veredlung	1.993	-4.514	-6.507	***
Verbund	6.136	9.047	+2.912	+47,5
Dauerkulturweinbau	1.763	10.791	+9.028	***
Weinbau spezialisiert	3.032	11.971	+8.939	***
Ökobetriebe Landw.	8.723	-2.681	-11.404	-130,7
Ökobetriebe Weinbau	-16.453	4.255	+20.708	+125,9

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe \*\*\*Prozentangaben mit geringer Aussagekraft  
 Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Ein Blick auf diese Wachstums- oder Nettoinvestitionen (vgl. Tab. 5) ist deshalb aussagekräftig, da erkennbar ist, ob und wie in die betriebliche Zukunft investiert wird. Denn diese Investitionen tragen letztlich zum Erhalt der Betriebe und zu deren Zukunftsfähigkeit bei. Ohne Wachstumsinvestitionen und damit Erweiterung der Kapazitäten ist i.d.R. die Existenz der Betriebe mittel- und langfristig gefährdet.

Gegenüber dem vorherigen Wirtschaftsjahr konnten im Ackerbau, in Verbund und im Weinbau positive Investitionszahlen verzeichnet werden.

Es muss jedoch auch hier erläuternd berücksichtigt werden, dass es sich um die Durchschnittsergebnisse der Testbetriebe handelt und dass es in jeder Gruppe eine erhebliche Streuung gibt. Das bedeutet, dass die Unternehmen mit den besseren, höheren Ergebnissen auch eher Netto- oder Wachstumsinvestitionen durchführen konnten, während die Situation bei den wirtschaftlich schwächeren Betrieben noch ungünstiger war als dies in der Darstellung der Durchschnittsergebnisse zum Ausdruck kommt.



### **3      **Ausblick****

Das zweite „Dürrejahr“ in Folge stellt nicht nur den Ackerbau vor besondere Herausforderungen. Getreide und Raps-erträge bleiben stabil. Hackfrüchte- und Mais-erträge leiden erneut unter der Trockenheit. Fehlendes Grundfutter (Gras- und Maissilage) belastet vor allem rinderhaltende Betriebe. Eine anhaltend gute Nachfrage nach Schweinefleisch käme Veredlungsbetrieben zu Gute. Die „spannende Frage“ im Weinbau ist: „Können wir die Ergebnisse auf hohem Niveau weiter stabilisieren?“ Die schon seit vielen Jahren in fast allen Sparten festzustellenden, teils extrem starken jährlichen Schwankungen bei den Unternehmensergebnissen zeigen einmal mehr, dass die Betriebsleiter in mehrjährigen Durchschnitten denken und kalkulieren müssen. Sie dürfen sich nicht dazu verleiten lassen, in einem besonders guten Jahr betriebswirtschaftlich nicht wirklich sinnvolle Investitionen zu tätigen, sondern Rücklagen zu bilden, um in einem ggfs. nachfolgenden wirtschaftlich „schwächeren Jahr“ nicht in Liquiditätsprobleme zu geraten. Die einführung genann-ten, anzustrebenden mindestens 60.000 bis 80.000 € Unternehmensergebnis müssen im mehrjährigen Durchschnitt erzielt werden, möchte man hiervon – wenn man ausschließlich von den landwirtschaftlichen oder weinbaulichen Einkünften lebt - ein ausreichendes Familieneinkommen erzielen.

#### **Im Dezember 2019**

Günter Müller / Jan-Hendrik Müller, LWK Rheinland-Pfalz

Referat Sachverständigenwesen, Testbuchführung und Agrarstatistik